

Jungmanns Ideal der Nationalliteratur im Kontext der zeitgenössischen deutschen Vorstellungen einer modernen Nationalkultur

Iva Krejčová

Jungmanns Aufsatz *O klasičnosti literatury a důležitosti její* [Über die Klassizität der Literatur und ihre Bedeutung], der nach redaktionellen Kürzungen durch František Palacký und der anschließenden behördlichen Zensur 1827 in gekürzter und überarbeiteter Fassung unter dem neuen Titel *O klasičnosti v literatuře vůbec a zvláště české* [Über die Klassizität in der Literatur im Allgemeinen und in der tschechischen im Besonderen] in der ersten Ausgabe der Zeitschrift *Časopis Společnosti vlastenského Muzeum v Čechách* (JUNGMANN 1979: 230-242; 1827: 29-39)¹ erschien, wurde in der Bohemistik ab Ende des 19. Jahrhunderts relativ viel Aufmerksamkeit geschenkt. Jungmann legte hier nämlich erstmals systematisch dar, was er unter einem tschechischen Kulturprogramm verstand (SAK 2007: 125) und zwar gerade auch mithilfe des Begriffs *klasičnost* [Klassizität]. Jungmanns Auffassung von der *Klassizität* wurde dabei in der älteren Literaturwissenschaft besonders bezüglich Inhalt und Umfang der literarischen Richtung und der Begriffsbildung des Klassizismus untersucht und in Beziehung zu Jungmanns patriotischem, ‚in sich‘ geschlossenem Nationalprogramm analysiert (NOVÁK 1910; CHALUPNÝ 1909: 69-73; HÝSEK 1914: 264f.; JAKUBEC 1934: 438; DOLANSKÝ 1948: 86f.; VLČEK 1960: 382-384). Den Folgen von Palackýs Zensur an Jungmanns Aufsatz über die Klassizität (ZELENÝ 1881: 257-259, 268-271; CHALUPNÝ 1909: 98f., Anmerkung 61)² wurde allerdings bis vor kurzem fast keinerlei fachliches Interesse zuteil, obwohl die Änderungen den ursprünglichen Sinn der Abhandlung des Autors durchaus entstellten und

1 In dieser Studie arbeiten wir, sofern nicht anders angemerkt, mit Novotnýs Ausgabe von Jungmanns Aufsatz in der ursprünglichen Fassung (JUNGMANN 1979). Die Handschrift von Jungmanns Artikel wird im *Národní Muzeum* (Fond IV D 64) aufbewahrt. Ich danke den Mitarbeitern der Abteilung für Handschriften und alte Drucke des Nationalmuseums in Prag [Oddělení rukopisů a starých tisků Národního muzea] für die Bereitstellung des eingescannten Manuskripts Jungmanns für die Zwecke dieses Beitrags.

2 Die strenge Zensur politischer und historischer Artikel in der tschechischen und der deutschen Museumszeitschrift auf Anordnung des Oberstburggrafen František A. Kolowrat-Liebsteinskys bemerkte im Übrigen schon V. E. Mourek. Er erwähnte u.a., dass Palacký anstatt mit der gewählten Kommission bestehend aus Prof. Millauer, Prof. Steinmann und Josef Dobrovský, die gesamte Redaktion und die damit verbundenen Angelegenheiten in seiner Rolle als zuständiger Redakteur der beiden Periodika selbst übernahm (MOUREK 1898: 271). Zuletzt beschäftigte sich Petr Píša mit Palackýs Kontakt mit der Zensur im Österreich des Vormärz auch im Rahmen der Redaktion der Museumszeitschriften (PÍŠA 2011)

auf diese Weise viele Gedanken, die über Jungmanns Nationalprogramm ‚hinaus weisen‘ – und zwar auf die europäischen Wurzeln kritischen Nachdenkens über die Form einer modernen Nationalliteratur im 19. Jahrhundert (NOVÁK 1910; LOUŽIL 1976; 1977/78: 204; COOPER 2010: 200-205) – unsichtbar machten.

In der heutigen Bohemistik richtet sich das wissenschaftliche Interesse erneut auf diesen Aufsatz Jungmanns, dessen Konzept wiederholt analysiert wurde, nicht nur in Bezug auf die Terminologie des Klassizismus oder die „räumliche und wertmäßige Homogenisierung der modernen tschechischen Literatur“ (JANÁČEK 2000: 585), sondern auch im Vergleich mit romantischen Konzepten von Nationalliteratur. In vergleichenden Studien wird aktuell auf die Züge hingewiesen, die dem Jungmannschen Programm klassischer Literatur und dem Diskurs über Nationalliteratur gemeinsam waren, der seit Anfang des 19. Jahrhunderts ein reges Thema nicht nur im Westen, sondern auch in der slavischen Literatur war (ROETHKOEGL 2010: 14f.; COOPER 2010: 200-205; KREJČOVÁ 2012: 155-158). Im Hinblick auf dieses aktuelle Forschungsproblem versuchen wir also wenigstens in groben Umrissen, Jungmanns Auffassung mit der deutschen Vorstellung vom Wesen moderner Nationalliteratur zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu vergleichen.

Eine programmatische These zur modernen Literatur formulierten August Wilhelm Schlegel in seinen Wiener *Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur* (1808) und sein Bruder Friedrich in der *Geschichte der alten und neuen Literatur* (1812). Die Vision einer sich formenden Nationalliteratur zeigte sich auch in den eigentlichen Vorbildern für Jungmanns Aufsatz über die Klassizität, nämlich dem Vorwort zur Schrift *Das Gesamtgebiet der deutschen Sprache* des Professors, Universalgelehrten und Polygrafen Karl Heinrich Ludwig Pölitz, herausgegeben 1825 in Leipzig (JUNGMANN 1979: 231) oder dem Aufsatz *Ueber die Mittel zur Erhaltung der Nationalität besieger Völker* (1810) des Göttinger Professors, Historikers und Philosophen Arnold Hermann Ludwig Heeren, aus dem gerade Pölitz (1825: 11f.) und im Anschluss daran Jungmann (1979: 240f.) zitierte.³

Erstmals verglich bereits Arne Novák Anfang des 20. Jahrhunderts Jungmanns Aufsatz mit Pölitz' Schrift und wies dabei auf Jungmanns teils eklektisches, teils kreatives Vorgehen bei der Verarbeitung der Gedanken Pölitz' zu einer geschlossenen programmatischen Synthese unter Berücksichtigung des aktuellen Bedürfnisses der Literatur der nationalen Wiedergeburt hin (NOVÁK 1910: 115–121). Dabei stellte er auch fest, wie vieldeutig die Anschauung Jungmanns war, die zwischen Inspirationen durch die zeitgenössischen Strömungen des Klassizismus, des Neuhumanismus und der Romantik schwankte (NOVÁK 1910: 112-115). Jungmann wurde im Übrigen nach einer früheren Ansicht von

3 Heeren war übrigens eine bekannte Persönlichkeit, die auch das Denken Pavel Josef Šafaříks oder Jan Kollárs bei ihrem Aufenthalt in Jena inspirierte (WINTER 1968: 166).

Novák (1906: 45⁴; SAK 2007: 14f.) tatsächlich für einen Aufklärer gehalten, der aber im Herzen ein typischer Romantiker war. Er verwendete zwar eine romantische Begrifflichkeit, ohne sie aber in einer übergreifenden Konzeption als solche zu definieren.

In Jungmanns Definition der Klassizität bemerkte gerade Novák eine semantische Abweichung vom sog. dogmatischen Klassizismus, der die antike Literatur als unerreichbares Muster moderner Nationalliteratur Anfang des 19. Jahrhunderts herausstellte. Auf der anderen Seite aber unterschied er Jungmanns Konzept vom Charakter der Schlegelschen literaturkritischen Diskussionen über ‚Klassik gegen Romantik‘ (NOVÁK 1910: 113). Zugleich trennte er aber die Idee der Klassizität in Jungmanns Überlegungen nicht von der Problematik der Nation und nationaler Themen in der Literatur⁵ und registrierte bei Jungmann auch eine ‚virtuelle‘ Inspiration durch Herders Idee von historischer Entwicklung, die umgekehrt die Herausbildung einer tschechischen nationalen Identität unterstütze und durch die gerade auch die deutschen Romantiker August Wilhelm Schlegel oder Mme Staël angeregt worden seien (NOVÁK 1910: 114f.).⁶ In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts ergänzte Jaromír Loužil die Frage nach der Inspirationsquelle von Jungmanns Konzept der Nationalliteratur dahingehend, dass Jungmann weniger dem ‚klassischen‘ Herder als der Rezeption Herders in der jüngeren romantischen Schule zugeneigt gewesen sei (LOUŽIL 1976: 170-173, 1977/1978: 204).

Für die Erläuterung des Diskurses über die Nationalliteratur im 19. Jahrhundert, der sich in den europäischen programmatischen Aufsätzen in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts ausdifferenzierte, ist es notwendig, zunächst knapp Jungmanns Verwendung des Begriffs des ‚Klassischen‘ (*klasično*) im fraglichen Aufsatz zu erklären. Der Begriff war allerdings in der Literatur der nationalen Wiedergeburt in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts keineswegs bahnbrechend, Jungmanns Vorgänger verwendeten ihn oft sehr vage im lobenden Sinne (HÝSEK 1914: 264). In Jungmanns Korrespondenz mit Antonín Marek finden wir Erwähnungen über die Klassizität eines Werkes ohne Beschränkung des Begriffs ausschließlich auf die antike Literatur, also mehr in transhistorischer Bedeutung – d.h. im Sinne eines ‚führenden‘, ‚musterhaften‘

4 Ausführlicher zu Nováks mehrdeutiger Definition von Klassizismus und Romantik in der Literaturgeschichte s. HRDINA (2012: 59-63).

5 „Vůbec neuvažuje [Jungmann; IK] o pojmu klasičnosti osamocně, nýbrž souběžně s pojmem národnosti a národního svérázu v literatuře.“ [Er (Jungmann; Anm. IK) dachte keinesfalls isoliert über das Klassische nach, sondern parallel zu dem Begriff der Nationalität und nationaler Eigenheit in der Literatur.] (NOVÁK 1910: 113).

6 Novák erwähnt noch eine hypothetische Inspiration für Jungmanns Aufsatz in Werken Friedrich Schillers oder Johann Wolfgang Goethes, detaillierter analysierte er diese gedanklichen Parallelen allerdings nicht.

Werkes. Im Brief vom 21. August 1822 zum Beispiel forderte Jungmann seinen Freund zur Übersetzung eines klassischen, also großen, berühmten Werkes des Typs Homer oder Tasso ins Tschechische auf (EMLER 1882: 474).⁷ Im Brief vom 18. April 1837 benennt Jungmann wiederum Šafaříks *Starožitnosti* als „wahrlich klassisches Werk“, also als repräsentative, musterhafte Schrift (VODIČKA 1948a: 196).

In seinem Aufsatz über das Klassische definierte Jungmann den Begriff auf literaturhistorischer Ebene bzw. in dreierlei Bedeutungen vom ursprünglichen lateinischen Wort ‚classis‘ abgeleitet. Richtungsweisend wurde für ihn vor allem die Ausführung von Aulus Gellius in den *Attischen Nächten* [Noctes Atticae], in der der Autor (im 19. Buch im achten Kapitel) das Attribut ‚klassisch‘ auf einen führenden, reichen Schriftsteller aus der Reihe der Rhetoriker oder Dichter bezog.⁸ Nach Jungmanns übertragener Interpretation war diese Stimme in literarischen Belangen ebenso wichtig wie die wohlhabender römischer Bürger bei der Entscheidung öffentlicher Belange (JUNGMANN 1979: 232; CHUDOBA 1928: 346, vgl. KREJČÍ 2014: 177). Jungmann sah hier also darüber hinweg, dass der Begriff in Gellius‘ ursprüngliche Bedeutung nur sozial definiert war, und interpretierte das Adjektiv *klassisch* eben im Sinne eines erstrangigen, mustergültigen Schriftstellers bzw. Autors. Eine ähnliche Bedeutung hatte das Schlagwort auch in Jungmanns *Tschechisch-deutschem Wörterbuch* (*Slovník česko-německý*) aus den 30er-Jahren. Die Begriffe *klasickost* und *klasičnost* wurden charakterisiert als ‚klasická jakost‘, *Klassizität* und davon abgeleitet *klasičný*, Adj. ‚jiné převyšující‘ (andere überragend), ‚klassisch‘, ‚classicus‘ (JUNGMANN 1836: 58). Jungmanns Verwendung des Begriffs stimmte also mit der sog. kunsthistorischen Definition

7 Am 22. August 1822 schrieb Josef Jungmann an Antonín Marek: „Jist jsem, že nás něčím velikým neočekávaným pojednou překvapíte, buďto prosa nebo verš – od vás vše milo a příjemno. Kdybych věděl, že byste kdy ustati měli, a státi se Vám sám sebe nehodným, uložil bych Vám, zaklínaje Vás přátelstvím a vlastí, oukol, buď strádání výborných svých citů a myšlének [...] – buď přeložení nám toho, oč se nikdo z nás pokusiti nemůže a nesmí, něčeho velikého, klasického, buďž to Homér, buďž to Tasso neb kdokoliv ze světějších“. [Ich bin sicher, dass Sie uns einmal plötzlich mit etwas Großem überraschen werden, sei es in Vers oder Prosa – von Ihnen ist mir alles lieb und angenehm. Wenn ich wüsste, dass Sie irgendwann aufhören sollten, und ich Ihnen unwert werden sollte, so würde ich – Sie mit Freundschaft und Heimat beschwörend – Ihnen eine Aufgabe auferlegen, entweder Ihre hervorragenden Gefühle und Gedanken niederzuschreiben [...] – oder uns etwas zu übersetzen, was niemand von uns versuchen kann und darf, etwas ‚Großes, Klassisches, sei es Homer, sei es Tasso oder einen anderen aus den in der Welt Berühmtesten.‘] (Hervorhebung IK). Für den Hinweis danke ich Lenka Kusáková.

8 Jungmann zitiert folgende Passage: „[...] e cohorte illa duntaxat antiquiore, vel oratorum aliquis, vel poetarum, id est classicus assiduusque aliquis scriptor, non proletarius.“ [Aus jener älteren Gruppe, entweder einer der Redner oder einer der Dichter, also ein erstklassiger Schriftsteller, der einer wohlhabenden Schicht angehört, kein Proletarier.] (JUNGMANN 1979: 231f.; übers. v. Magdaléna Jacková).

von ‚klassisch‘, ‚classisch‘ der Gebrüder Grimm im *Deutschen Wörterbuch* überein, die auf dieselbe Quelle verweisen wie Jungmann:

Im gebiete der Kunst und schönen wissenschaften, mustergültig, meisterhaft; lat. ‚bei Gellius scriptor classicus schriftsteller ersten ranges classicus assiduusque aliquis scriptor, non proletarius 19, 8, 15), übertragen von cives classici, die der ersten, bevorzugten classis von den fünf oder sechs classes des Servius Tullius angehörigen bürger, wie diese classe im alten strengen sinne allein classis hiesz. (GRIMM 1999: 1006; Herv. I. K.).

Die Klassizität eines literarischen Werkes charakterisierte Jungmann in seinem programmatischen Aufsatz als ein inhaltlich wie formal vollkommenes Werk:

Klasičnost nám znamená uměleckého díla v svém způsobu dokonalost, kdež se materie s formou pronikají a v jeden celek svrchovaný splývají. Mluvnická správnost a řečnická ozdoba nejsou k tomu dostatečny; v klasičném spisu pohledává se netoliko jasnost mluvy a spojená s ní čistota, vlastnost a určitost výrazů, ale také ukončená krása a jednota, nebo souhlasná míra a sličnost všech částek. (JUNGSMANN 1979: 232)

[Das Klassische bedeutet für uns die Vollendung eines künstlerischen Werkes in seiner Form, bei dem sich Materie und Form durchdringen und zu einem selbstständigen Ganzen verschmelzen. Grammatische Korrektheit und rhetorische Ausschmückung sind dafür nicht ausreichend; in einer klassischen Schrift geht es nicht nur um die Klarheit der Sprache und der damit verbundenen Reinheit, Eigenheit und Bestimmtheit des Ausdrucks, sondern auch um vollendete Schönheit und Einheit, oder übereinstimmendes Maß und Anmut sämtlicher Teile.]

Wenn wir dieses Zitat mit Blick auf Jungmanns frühere Ausführung zur stilistischen Qualität eines literarischen Werkes in der ersten Ausgabe der *Slovesnost* aus dem Jahre 1820 (JUNGSMANN 1820: VIII-XXXIII) interpretieren, stellen wir fest, dass das literarische Werk sog. Schönheit und Korrektheit enthalten sollte. Mit anderen Worten: Jungmann legte mittels bestimmter stilistischer Eigenschaften das Zusammenspiel von gewählter literarischer Gattung und inhaltlicher Erfüllung des Werkes bzw. der idealen Ausschöpfung des Potentials der jeweiligen literarischen Gattung, der Vorhaben und Ideen fest. Anmut (*sličnost*), Bestimmtheit (*určitost*), Vollständigkeit (*ouplnost*), Einheit (*jednota*) und ähnliches zählte Jungmann zur Unterkategorie ‚Korrektheit‘, die neben ‚Schönheit‘ unentbehrlich für einen vollendeten literarischen Stil war (JUNGSMANN 1820: VIII f.). ‚Kompaktheit‘ (*skladnost*), die in *Slovesnost* unter anderem mit Beispielen für das Zeitmaß zur Festlegung der Merkmale des klassizistischen literarischen Werkes verbunden wurde (JUNGSMANN 1820: XXV-XIX), war nach Jungmann nur eine der Teilqualitäten von ‚Schönheit‘ auf gleicher Ebene mit dem ‚Romantischen‘ [romantičnost], der ‚Rührseligkeit‘ [tklivost], der ‚Neuheit‘ [novost] usw. Wir dürfen also, unter Berücksichtigung von Jungmanns allgemeiner Definition eines Gestaltungsprinzips, d.h. der vollständigen und untrennbaren Übereinstimmung der Eigenschaften ‚Korrektheit‘ und ‚Schönheit‘ (JUNGSMANN 1820: XIX), Jungmanns Charakteristik des klassischen Werkes in seinem Aufsatz nicht unbedingt nur auf die formale Gestalt eines Werkes, das klassizistischen Normen

der Poetik verpflichtet ist, einengen.⁹ Die oben angeführten stilistischen Anforderungen an einen literarischen Text strebten in ihrem Wesen nämlich ebenfalls hauptsächlich nach dem klassischen literarischen Text im Sinne eines ‚vollendeten, mustergültigen Werkes‘ (‚dokonalé, vzorové dílo‘),¹⁰ das Jungmann in seinem Artikel um das Kriterium der Verwendung der Nationalsprache als Verweis auf einen ‚nationalen Geist in Kunst und Wissenschaft‘ ergänzte (SAK 2007: 127). Diese These wird auch durch Jungmanns detailliertere Ausführung über die gehobene Sprache, vollendet in Stoff und Form, an anderer Stelle im Aufsatz *O klasičnosti literatury a důležitosti její* gestützt, wo er die Vollendung der Sprache im Stoff (‚dokonalost jazyka v materií‘) als Fähigkeit der Sprache, den Zustand des privaten und öffentlichen Lebens nach physischen, moralischen, ästhetischen und intellektuellen Gesichtspunkten zu erfassen, erklärte. Die Vollendung der Sprache in der Form (‚dokonalost jazyka ve formě‘) bestand für Jungmann also in einer entwickelten Sprache und ihrer Eignung, den Gegenstand in sämtlichen literarischen Formen (der poetischen, rhetorischen und prosaischen) auszudrücken (JUNGSMANN 1979: 232).

Wenn wir also Jungmanns Definition von klassisch (klasický) und Klassizität (klasičnost) auf die berühmten Werke führender, großer Schriftsteller beziehen, können wir aus dem Kontext von Jungmanns Aufsatz und im Hinblick auf Pölitz' Vorlage ableiten, dass der Begriff eine zeitübergreifende ästhetische Gültigkeit erhielt. Außer den antiken Größen schätzte Jungmann hier auch die Autoritäten moderner Nationalschriftsteller bzw. die Namen derjenigen ‚Genies‘, die die geschichtliche Entwicklung einer jeweiligen Nationalliteratur bestimmen und in ihren Schriften den nationalen Stoff in ausgewählten Formen (Poesie, Prosa und Rhetorik) wiedergeben:

Tato klasičnost jest jakoby květ neb raději ovoce zrostajícího štěpu národní literatury. ‚Pravý génius‘ ovšem činí i zde ‚výminku‘; ‚on předbílá věk svůj‘ a jímaje své souvěké moci neobyčejnou, dává budoucímu věku zákony: ale doba klasická literatury a jazyka nepovstává ‚jedním nebo druhým spisovatelem vynikajícím‘, ani vzděláváním prospěšným jednoho neb druhého pole slovesnosti, u p. básnictví, anobř znamenitým množstvím spoluvěkých, výtečných, ‚původních hlav‘, a zdařilým vzděláváním všech, anebo skoro všech hlavních forem spisovatelských – básnictví, prostomluvy a řečnictví. (JUNGSMANN 1979: 232; Herv. I. K.)

[Dieses Klassische gleicht einer Blüte oder vielmehr der Frucht eines wachsenden Sprosses der Nationalliteratur. ‚Das wahre Genie‘ ist allerdings auch hier eine ‚Ausnahme‘; es ist seiner Zeit

9 Julius Dolanský wies auf den Zusammenhang der Idee mit der Slovesnost aus dem Jahre 1820 und der Historie literatury české (1825) hin, die theoretische Unterstützung gerade in der Definition des literarischen Klassischen fanden. Im Schlussteil des Aufsatzes tauschte er allerdings den Begriff der ‚Klassizität‘ (klasičnost) etwas verallgemeinernd mit dem Begriff ‚český klasicismus‘ aus (DOLANSKÝ 1948: 86f.).

10 Ebenfalls in der ersten Ausgabe der *Slovesnost* richtete sich Jungmann fast ausschließlich nach den ästhetischen Schriften von Pölitz, der auch von seinen romantischen Zeitgenossen beeinflusst war (HIKL 1911: 346-353, 416-418).

voraus‘ und hat eine besondere Macht, seine Zeitgenossen zu fesseln, es gibt an den kommenden Epochen die Gesetze: Doch macht der eine oder andere ‚außergewöhnliche Dichter‘ noch keine Epoche klassischer Literatur und Sprache, auch nicht die nutzbringende Herausbildung des einen oder anderen Bereiches der Literatur oder Dichtkunst, sondern erst eine bedeutende Anzahl zeitgenössischer hervorragender, ‚origineller Köpfe‘, wie auch eine gelungene Herausbildung aller oder fast aller Hauptformen der Literatur – Dichtung, Prosa und Rhetorik.]

Jungmann fasste also die Klassizität nicht nur in einem längeren zeitlichen Horizont der literaturhistorischen Entwicklung (HÝSEK 1914: 264) als „velmi pokročilou fázi literárního vývoje, vázanou řadou kulturních podmínek s ohledem na národní svéráz literatury“ [sehr fortgeschrittene Phase der literarischen Entwicklung, gebunden an eine Reihe kultureller Voraussetzungen mit Blick auf die nationale Eigenheit der Literatur] (NOVÁK 1910: 113) und als offen für die Zukunft auf, sondern er hob zugleich die ästhetischen Werte ursprünglicher, origineller, individueller Werke nationaler Genies hervor, die sich in der Geschichte der Nationalliteratur als mustergültig durchgesetzt haben (PÖLITZ 1825: 12-16). Diesen Gedanken über die großen originellen Dichter in jeder Nationalliteratur propagierten aber auch Heeren¹¹ oder Friedrich Schlegel, wie sich an der Struktur des Kapitels über alte Geschichte und neuere Literatur in den Wiener Vorlesungen zeigt (SCHLEGEL 1961).

Wir können daher mit Loužil (1976; 1977/1978: 204) konstatieren, dass die Begriffe klassisch und Klassizität durch Jungmanns Definition einen radikal neuen Inhalt gewannen. Als Beweis können die durch Jungmann angegebenen Namen führender europäischer Dichter aus Spanien, Italien, England, Frankreich und Deutschland, die er als nationale Klassiker betrachtet, in seinem Text gelten. Während Pölitz neben den sog. klassischen Autoren der westeuropäischen Literatur wie Cervantes, Tasso, Petrarca, Ariosto, Racine, Corneille, Pope, Shakespeare etc. auch deutsche Vertreter anführt – nämlich Goethe, Schiller, Klopstock und Jean Paul (PÖLITZ 1825: 16) –, erwähnte Jungmann von den deutschen Autoren nur Goethe und Schiller. Dagegen ergänzte er seine Aufzählung bedeutender Dichter im slavisierenden Geiste um Vertreter der polnischen und russischen Literatur (Kochanowski, Krasicki, Lomonosov und Deržavin) (JUNGMANN 1979: 232f.).¹² Jungmann stellte also die Namen von Renaissance-Autoren, Vertretern der sog. Weimarer Klassik und Autoren, die der Romantik im Allgemei-

11 „Ein Volk, das seine Classiker hat, besitzt also in ihnen zugleich das sicherste Unterpfand der Fortdauer seiner Sprache und seiner Nationalität. Große und mächtige Nationen sind untergegangen, und ihre Sprachen verhallen mit ihnen bis auf den letzten Laut; weil sie keine Dichter hatten, welche sie überlebten.“ (Heeren 1810: 143)

12 In den *Sebrané spisy* (Gesammelte Schriften) von 1841 erweiterte Jungmann die Reihe moderner Klassiker dann noch um weitere Namen polnischer und russischer ‚Klassiker‘, nämlich um die führenden romantischen (!) Schriftsteller Mickiewicz, Puškin oder Karamzin (NOVÁK 1910: 119).

nen zugerechnet werden, als einander ebenbürtig nebeneinander, tschechische Namen ergänzte er in der Aufzählung jedoch noch nicht.

Ungeachtet des universalhistorischen Konzeptes vom Klassischen, von klassischen schriftstellerischen Genies und klassischen bzw. hochliterarischen Epochen hinsichtlich künstlerischer Qualität entwickelte Jungmann allerdings mit Hilfe der Konzepte verwandter, zeitgenössischer romantischer Vorstellungen von moderner Nationalliteratur auf sehr innovative Weise auch die eigene Vision, ein eigenes Ideal von Nationalliteratur. In Übereinstimmung mit Pölitz konstatierte er, dass die griechische und römische Literatur für eine moderne Nationalliteratur ein klassisches Vorbild eher als Inspirationsquelle denn als ein Vorbild im Sinne einer kompletten Imitation sei (JUNGMANN 1979: 235; PÖLITZ 1825: 14ff.), was auch am Niveau der oben erwähnten Auflistung von Namen führender Dichter aus allen Epochen der europäischen Literatur erkennbar ist. Beim Vergleich mit der Antike wies Jungmann dabei auf den schöpferischen Beitrag der nationalen Literatur durch die spezifischen Eigenschaften des jeweiligen Landes, der Religion und der öffentlichen Verwaltung hin (JUNGMANN 1979: 235), wodurch er sich der romantischen Definition von Nationalliteratur als Spiegel der nationalen Einzigartigkeit und des historischen Schicksals annäherte, worüber er – nach dem Muster von Pölitz (1825: 1f.) – allein im zensierten Schlussteil geschrieben hatte (JUNGMANN 1979: 240f.). Dieser romantischen Definition entsprechend äußerte sich allerdings auch Friedrich Schlegel in seinen Wiener Vorlesungen über Literaturgeschichte.¹³ Jungmann stimmte also mit den deutschen Schriftstellern klar in der grundsätzlichen Auffassung überein, dass das antike ästhetische Ideal seine exklusive ästhetische Vorbildlichkeit verliert, und wie sie stellte er die romantische Idee von der Pflege der Nationalliteratur, der kulturellen Tradition und der Geschichte moderner gebildeter Nationen in den Vordergrund.

Im Hinblick auf das Verhältnis zu Pölitz' Vorlage und weiteren möglichen gedanklichen Analogien zwischen Jungmanns Schrift und Werken deutscher Romantiker ist es also interessant, die Entwicklung dieser Ideen in Jungmanns Äußerungen zum Text zur Klassizität zu verfolgen. Bekanntlich nahm Jungmann Palackýs Eingriffe in den Text mit Unwillen hin (ZELENÝ 1881: 257-259, 268-271; CHALUPNÝ 1909: 98f., Anm. 61). Palackýs erste Kürzungen betrafen schon die einleitende Passage, in der er Jungmanns Invektiven gegen Jan

13 „Meine Absicht war, und konnte keine andere sein, als den Geist der Literatur in jedem Zeitalter, das Ganze derselben, und den Gang ihrer Entwicklung bei den wichtigsten Nationen vor Augen zu stellen [...] Wenn diese Darstellung der Literatur mehr von der Geschichte der Philosophie enthält, als man sonst wohl unter jener Ueberschrift zu erwarten gewohnt ist, so darf man dieß nicht für einen Auswuchs, oder für zufällig halten; denn es hängt dieß auf das genaueste zusammen mit dem mir eigenthümlichen und in diesem Werke durchgehends herrschenden Begriff von Literatur, als dem Inbegriff des intellektuellen Lebens einer Nation.“ (SCHLEGEL 1961: 6f.).

Nejedlý entschärfte, die gegen die Überschätzung der Klassizität der tschechischen Literatur in der humanistischen Veleslavin-Periode des Tschechischen und damit gegen Nejedlýs Bestrebungen um ein Einfrieren der Sprache auf einem bestimmten Entwicklungsniveau gerichtet waren. Dagegen stellte Jungmann eine schrittweise Entwicklung und Herausbildung der tschechischen Sprache und Literatur nach Prinzipien des Klassischen, d. h. Gedanken, die er bereits früher in den zwei Traktaten über die tschechische Sprache von 1806 und in weiteren Artikeln skizziert hatte (JUNGMANN 1948a, b; 2002). Enttäuscht nahm Jungmann aber auch Palackýs Streichung im Schlussteil des Aufsatzes auf, in dem es um zwei grundlegende Voraussetzungen nationaler Eigenständigkeit ging – um die Muttersprache, die nationale Geschichte und die Literatur als „Früchte des nationalen Lebens“ [plody národního života] (JUNGMANN 1979: 240).¹⁴

Jungmann selbst hat sich Palackýs Eingriff, durch den die Abhandlung „bei den Lesern ein ganz anderes Gefühl auslösen muss als sie sollte“ (VODIČKA 1948a: 177)¹⁵ damit erklärt, dass Palacký die darin modifizierte Worte des deutschen Schriftstellers Heeren, dass wer Deutsch schreibt aufhöre Tscheche zu sein und Deutscher werde, auf sich bezogen haben könnte.¹⁶ Die Streichung der ursprünglichen Passage durch Palacký nahm Jungmanns Aufsatz allerdings auch die erwähnte transnationale Dimension. Wenn wir nämlich den Aufsatz als Ganzes betrachten, verschwindet daraus durch Palackýs Kürzungen die ursprüngliche Polemik, also auch der implizite programmatische Dialog über die Anforderungen an eine moderne Nationalliteratur und ihren Kanon. Die Diskussion zielte sowohl nach innen, auf tschechische Zeitgenossen, konkret auf Jan Nejedlý, als auch nach außen, im Geiste des traditionellen Genres der Verteidigung nationaler

14 Schon Emanuel Chalupný (1909: 99) beobachtete, dass der ursprüngliche Schlussteil von Jungmanns Aufsatz „viel Wertvolles und Mahnendes“ enthielt und betonte auch, dass Jungmann hier sehr scharfsinnig und taktisch geschickt zur Bewahrung der Nationalität und tschechischen Kultur aufrief (CHALUPNÝ 1909:72).

15 Aus dem Brief Jungmanns an Jan Kollár, 10. November 1827: „Já neveliké štěstí mám v jeho spisu [miněn Palackého Časopis Společnosti Vlastenského muzeum v Čechách, pozn. IK]. První mou maličkost o klasičnosti tak mi ostříhal, že docela jiný cit v čtenáři budití musí, než by měla.“ [Ich habe wenig Glück in seiner Zeitschrift [gemeint ist Palackýs *Časopis Společnosti vlastenského Muzeum v Čechách*; Anm. IK]. Meine erste kleine Abhandlung über der Klassizität strich er mir so zusammen, dass sie bei den Lesern ein ganz anderes Gefühl auslösen muss als sie sollte.]

16 „Já tam mám o Klasičnosti malé pojednání, které mi p. Palacký velice ostříhal; zvláště mne mrzí, že mi odřezal konec, v němž jsem s Heerenem pravil, že kdo píše německy, na tu chvíli přestává být Čechem etc. Snad to na sebe potáhl?!“ [Ich habe dort eine kleine Abhandlung über das Klassische, die mir Herr Palacký sehr gekürzt hat; besonders ärgert mich, dass er mir das Ende gestrichen hat, wo ich in Übereinstimmung mit Heeren meinte, dass wer Deutsch schreibt, in dem Augenblick aufhört, ein Tscheche zu sein etc. Mag er das wohl auf sich bezogen haben?]) (aus dem Brief Josef Jungmanns an Jan Kollár vom 4. Januar 1827, VODIČKA 1948a: 177; ZELENÝ 1881: 269)

Identität – auf das erwähnte Programm der deutschen Literatur von Pölitz und indirekt auch auf weitere deutsche Konzepte von Nationalliteratur, wie sie zum Beispiel aus den Vorlesungen der Brüder Schlegel aus den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts bekannt sind, über deren Kontext die Schriftsteller der Wiedergeburt aus der Wiener Presse erfuhren (MURKO 1897: 4f.; ROETHKOEGL 2010: 5f.; KREJČOVÁ 2010, 2012).

Jungmanns Bemerkung über Palackýs Kürzung der Schlusspassage könnte demnach in Wirklichkeit eine viel wichtigere Intention des Autors verschleiern. Jungmann muss sich nämlich über die zentrale Stellung der zensierten Passage am Ende seines Aufsatzes im Klaren gewesen sein. Gerade deshalb hatte er die Deduktion seines Artikels über die zwei grundlegenden Voraussetzungen nationaler Eigenständigkeit am Schluss platziert (JUNGMANN 1979: 240), obwohl Pölitz (1825: 1) umgekehrt zwei Hauptkriterien mustergültiger Nationalliteratur – den Hintergrund der eigenständigen Nationalgeschichte und der Muttersprache – gleich im Vorwort umrissen hatte. Mit den Eckpfeilern der Nationalität stimmten zwei Anmerkungen bei Pölitz überein, die den argumentativen Rahmen für die Entfaltung der Vorstellung einer modernen Nationalliteratur darstellen: 1) die Pflege des äußeren nationalen Lebens – die Regierungsform des Landes, und 2) die Sorge für die Entwicklung des inneren nationalen Lebens, d. h. die Verfeinerung der Sitten, des geeigneten religiösen Glauben und der Aufbau einer unabhängigen Wissenschaft und Kunst, auf welcher Basis die Eigenart der Nation beruhte (PÖLITZ 1825: 1f.). Pölitz ließ sich bei diesen Kriterien offenbar durch den bereits erwähnten Text *Ueber die Mittel zur Erhaltung der Nationalität besiegter Völker* von Heeren inspirieren, auf den er explizit verwies, wobei er besonders den gesellschaftlich-politischen Kontext seiner Entstehung betonte (PÖLITZ 1825: 12). Heerens Aufsatz erschien in der Hamburger Zeitschrift *Vaterländisches Museum*, einem wichtigen Organ der deutschen Romantik.¹⁷ Heerens Artikel stellte eine Reaktion auf die angespannte Atmosphäre in den deutschen Ländern während der Napoleonischen Kriege sowie auf die Gefahr des französischen Einflusses dar, reflektierte also ein für die deutsche Gesellschaft aktuelles Thema – die Möglichkeit, ohne politische und kulturelle Unabhängigkeit als Nation zu funktionieren. In dem Aufsatz benannte Heeren fünf Eckpfeiler, auf die sich eine politisch unmündige Nation stützen solle, um ihre nationale Identität zu wahren: Verfassung, Moral, Religion, Sprache und Geistesbildung (HEEREN 1810: 131) – dieselben Kriterien, die schließlich auch Pölitz nannte und die Jungmann von Pölitz in seiner Studie zur Klassizität übernahm, allerdings als universelle Voraussetzung für das Funktionieren von Nationalliteratur innerhalb

17 Die Ausgabe, in der Heerens Aufsatz erschien, beinhaltete Artikel über Klopstocks *Messias*, über Gedichte von Friedrich de la Motte Fouqué und Informationen Friedrich von der Hagens über ein weiteres gefundenes Fragment des *Nibelungenliedes*.

eines jeden Staates, also dementsprechend auch der tschechischen Literatur in den böhmischen Ländern des österreichischen Kaiserreichs.

Heeren bezog seine Theorie auch auf den Aufbau nationaler Identität im Staatsgefüge der österreichischen Monarchie. Das österreichische Staatsgefüge bezeichnete er als „Aggregat verschiedener Nationen“, die trotz eines festen politischen Rahmens die Chance hätten, ihre innere, kulturelle Eigenart zu entwickeln (HEEREN 1810: 132f.). Er selbst zog die Erhaltung des Status quo einer politisch unselbstständigen Nation einem gewaltsamen Blutvergießen und Krieg vor, die nur unter barbarischen Nationen üblich seien (HEEREN 1810: 129ff.), obgleich er die Form politischer Ordnung aus dem ursprünglichen, natürlichen Charakter der Nation und ihrer Geschichte ableitete (HEEREN 1810: 137).¹⁸ Als wichtig für die Entwicklung jeder unabhängigen Nation unter den jeweiligen politischen Bedingungen betonte er deshalb neben der Pflege nationaler Sitten und Religion besonders den Aufbau einer gehobenen Muttersprache und die Pflege der Nationalliteratur als Ausdruck des geistigen nationalen Lebens und Mittel zur Bewahrung nationaler Identität (HEEREN 1810: 141-145). Im Zusammenhang mit dieser Behauptung ist es interessant, dass für Heeren bei der Beurteilung des Wertes von Nationalliteratur keine grundlegende „konventionelle poetische Form“ oder bestimmte Regel mehr (wie es gerade aus den normativen Grundlagen des Klassizismus bekannt ist) am wichtigsten ist, sondern gerade das Wesen der Nation bzw. ihr Geist, der sich in seiner Spezifik in literarischen Werken widerspiegeln (HEEREN 1810: 147). Diese These hatte Heeren von dem französischen romantischen Schriftsteller und Göttinger Professor Charles François Dominique de Villers, der auch in Kontakt mit Mme de Staël stand, übernommen.

Heerens Gedanken wiederum übernahm Pölitz im romantischen Geiste des deutschen Nationalismus in seiner Schrift *Das Gesamtgebiet der deutschen Sprache*. Er wies darauf hin, dass das Deutsche zu den ursprünglichen Sprachen gehöre, die im Unterschied zum Englischen, Französischen und anderen nicht durch Mischung entstanden seien, sondern sogar Einfluss auf die Entwicklung anderer germanischer Sprachen gehabt hätten. Weiter machte Pölitz (1825: 6f.) auf die Verwandtschaft der deutschen Sprache mit dem Persischen und Indischen aufmerksam, um die uralten kulturellen Wurzeln der germanischen Sprachen zu zeigen. Es handelt sich um ein Argument, das auch Friedrich Schlegel in der Vorlesung über die exklusive Stellung der deutschen Literatur hervorhob (SCHLEGEL 1961: 19). Anhand historischer Beispiele zeigte Pölitz dann, offenkundig anknüpfend an die Darstellung der außerordentlichen Verdienste der deutschen Völker in der Geschichte Europas in Herders Schrift *Ideen zur Philosophie der*

18 Dem ‚Freiheit liebenden‘ Briten behage z. B. die parlamentarische Ordnung, oder der Deutsche mit ‚seinem Sinn für Gerechtigkeit‘ vermisste das aufgehobene Reichskammergericht u.ä. (HEEREN 1810: 134).

Geschichte der Menschheit (HERDER 1900: 545-550), was für eine wichtige Rolle die Deutschen in der Geschichte eingenommen hatten und wie sie verschiedenen Gefahren militärisch getrotzt hatten (gegen Attila, die Mongolen, die Türken vor den Toren Wiens) (PÖLITZ 1825: 5-11). Er wollte damit auch die Gefahr des französischen Einflusses auf die deutsche Kultur zeigen und begründete so die Notwendigkeit des Gebrauchs der deutschen Sprache in der Kommunikation und der Sorge für ihre Weiterentwicklung. Dabei verwendete Pölitz eine Passage Heerens, auf die auch Jungmann im Schlussteil seines Aufsatzes verwies, wobei er dieses Zitat auf den Zusammenhang der tschechischen und deutschen Sprache bezog (PÖLITZ 1825: 11f.; HEEREN 1810: 144; JUNGSMANN 1979: 240f.). Wahrscheinlich aufgrund der Zensur verschwieg Jungmann hier allerdings den vollständigen Titel von Heerens Aufsatz und nannte im Unterschied zu Pölitz nur einen Teil davon (*Ueber die Mittel zur Erhaltung der Nationalität*). Seine Sympathie für das Denken des Göttinger Gelehrten deutete er so, dass er Heeren als „vortrefflichen“ Schriftsteller bezeichnete (JUNGSMANN 1979: 240).

Angesichts dieser Umstände ist dann die Polemik von Jungmanns *O klasičnosti* gegen das deutsche Konzept einer exklusiven Stellung der deutschen Nationalliteratur und des Verdienstes der deutschen Nation verständlicher. Gleichzeitig suchte Jungmann den potentiellen politischen Kontext seines Standpunktes zu verschleiern, und er betonte vor allem den ästhetischen Aspekt der Formung einer Nationalliteratur. Während Pölitz unter die Staaten auf der Höhe ihrer kulturellen Entwicklung von Geschichte und Sprache auch das Deutschland zur Zeit Friedrichs II. und Maria Theresias einordnete (PÖLITZ 1825: 5), ließ Jungmann diese Bemerkung über die deutschen Länder weg (JUNGSMANN 1979: 233). In Gegenüberstellung zur pangermanischen Ideologie verwies er im zensierten Teil des Aufsatzes auf die uralte kulturelle Tradition und die historischen Verdienste des slavischen Volkes und modifizierte dabei Herders Darstellung in dem bekannten Kapitel über die Slaven (HERDER 1900: 550-552):

Národ zajisté orby, obchodu, umění a pokojného života milovný, avšak, kde potřebí, udatenstím slynoucí, národ, jehož historie v historii Evropy hluboko sahá, kterýž Evropu dvakráte ode jha ukrutného – Avarů a Tatarů – vysvobodil, kterýž jazyka a náboženství svého proti celé Evropě statečně hájil a nejednou v cizině udatenství svého nadobytéjné důkazy vydával, byť i pod losem časův neúchranným klesl, vždy památný, vždy důležitý a slavný zůstává. (JUNGSMANN 1979: 240)

[Ein Volk freilich, das den Ackerbau, Handel, Kunst und ein ruhiges Leben liebt, jedoch, wo nötig, durch Tapferkeit berühmt ist, ein Volk, dessen Geschichte tief in die Geschichte Europas reicht, das Europa zweimal von einem furchtbaren Joch – der Avaren und der Tataren – befreit hat, das seine Sprache und Religion gegen ganz Europa mutig verteidigt und nicht nur einmal in der Fremde außergewöhnliche Beweise seiner Tapferkeit gegeben hat, – wenn es auch unter dem unvermeidbaren Los der Zeiten gesunken ist, wird immer denkwürdig, immer bedeutsam und ruhmvoll bleiben.]

Jungmann betonte hier die Größe des uralten, ruhmreichen slavischen Volkes, das (vergleichbar mit dem deutschen Volk) für seine Kenntnisse in Ackerbau, Handel und Kunst bekannt gewesen sei. Gleichzeitig präsentierte er die Angehörigen des slavischen Volkes in Übereinstimmung mit Heerens und Pölitz' Idealvorstellung einer reifen Nation als ein von jeher friedliches Volk (im Unterschied zu den kriegerischen Germanen), das sich seine uralte kulturelle Tradition und seinen historischen Ruhm bewahrt habe.¹⁹ Jungmann relativierte den von Pölitz betonten deutschen Verdienst an der Verteidigung Europas gegen Einfälle aus dem Osten mit dem Hinweis auf die slavische Tapferkeit bei der Verteidigung von ihrer Sprache und Religion und der Verteidigung der europäischen Völker vor den Einfällen der Awaren und Tataren (Mongolen) deutlich. Damit allerdings gestand er der dichterischen Gestaltung über die Niederwerfung der Tataren bei Olmütz, festgehalten im Gedicht *Jaroslav* in dem vermeintlich uralten Fragment der *Königinhofer Handschrift*, der tschechischen Mystifizierung, „entdeckt“ von Václav Hanka im Jahre 1817, implizit Gültigkeit und ästhetischen Wert zu. Jungmann untermauerte hier damit, wie z. B. auch Friedrich Schlegel, das theoretische Argument, dass gerade die Nationalliteratur in allen ihren Formen (Lyrik, Drama, Epik) im idealen Diskurs von nationaler Kultur in der Rangfolge der entwickelten Künste noch vor Philosophie, Rhetorik und Geschichte an erster Stelle stehe.²⁰ Gerade die Literatur stellte für Jungmann einen grundlegenden

19 Bekanntermaßen schätzte Friedrich Schlegel in seinen Wiener Vorlesungen die slavischen Literaturen (und damit auch die tschechische) gering (SCHLEGEL 1961: 235f.). Jungmanns Aufsatz wies so indirekt auch diese Auffassung zurück.

20 „Žádný jazyk v celém okresu svém klasičný nazván býti nemůže, který toliko básníře a řečníky, ne pak libomudrce a dějopisce v řadu svých klasiků počítá. Při čemž pozorovati slušno, že vlastnost a klasičnost jazyka tím výše stoupá, čím výše lyričtí, dramatictí a epičtí básníři předměty z prostředků života, z dějův a z ducha národního čerpají, čím více oheň politických řečníků z nadšení a lásky k vlastenské zprávě vychází, a čím mnohostrannější a zajímavější jsou strany dějů národních, na kteréž dějopisci zřetel vlastenců obracejí.“ [Keine Sprache kann in ihrem ganzen Wirkungskreise klassisch genannt werden, welche nur Dichter und Redner, nicht aber auch Philosophen und Geschichtsschreiber unter ihre Klassiker zählt. Dabei ist wichtig, dass die Qualität und Klassizität einer Sprache sich steigert, je mehr lyrische, dramatische und epische Dichter aus dem Leben, der Geschichte und dem Nationalgeist schöpfen, je mehr Begeisterung und Liebe zur Heimat das Feuer der politischen Redner nähren, und je vielseitiger und interessanter die Aspekte der vaterländischen Geschichte sind, auf welche die Historiker die Aufmerksamkeit der Patrioten lenken.] (JUNGMANN 1979: 233f.; s. a. PÖLITZ 1825: 19), vgl. dazu die Worte Friedrich Schlegels aus den Wiener Vorlesungen: „Fügen wir zu diesen Vorzügen einer eigentümlichen Poesie und Nationalsage, einer gedankenreichen Geschichte, einer gebildeten Kunst und höheren Erkenntnis noch die Gabe der Beredsamkeit, des Witzes und einer zum gesellschaftlichen Umgang gebildeten Sprache hinzu, vorausgesetzt, daß diese letzten Vorzüge ohne Mißbrauch bleiben; so ist das Gemälde einer wahrhaft gebildeten und geistvollen Nation vollendet, und zugleich auch der vollständige Begriff einer Literatur entworfen.“ (SCHLEGEL 1961: 17)

Baustein für eine entwickelte Hochsprache bzw. für jede Nation dar (JUNGMANN 1979: 240). Bei der Definition des Anfangs des sog. Goldenen Zeitalters der tschechischen Geschichte maß Jungmann eine wichtige Aufgabe gerade der ältesten tschechischen Dichtung zu, die bei der Geburt einer klassischen Epoche tschechischer Literatur Pate stand (JUNGMANN 1979: 236). Diesen alten dichterischen Denkmälern, wozu auch die oben erwähnte *Königinhofer Handschrift* gehörte²¹, schrieb er hier dabei spezifische Verdienste bei der Entwicklung der Literatur zu: Die dichterischen Werke bereichern den Wortschatz der Literatur und bringen formale Anregungen und nationale Stoffe ein.²² Im zensierten Schlussteil des Aufsatzes begründete also Jungmann übereinstimmend mit Pölitz (1825: 25-30), Heeren (1810: 141f.) und Friedrich Schlegel den Gedanken des Primats der Nationalliteratur gegenüber der Geschichte mit den Worten, dass die Literatur und die lebendige Sprache einer entwickelten Kulturnation selbst im Falle des Untergangs der ganzen Nation ein unsterbliches Vermächtnis darstellen:

In der Literatur überlebt die Nation sich selbst und geht geistig nie unter. Römer, Hellenen, selbst wenn Gras über die Ruinen ihrer stolzen Paläste gewachsen ist, leben ewig in ihren Virgils, Ciceros, Homers, Demosthenes fort. Schon lange sind dagegen die Sprachen der Kopten, Karthager, Meder und anderer verhallt, die keine Dichter, Redner oder Historiker hinterließen, ohne die keine Sprache der Welt der Zeit zu trotzen vermag. Auch das Hebräische ist nicht erloschen, das zum Werkzeug eigener Dichtung, Religion und Gesetzgebung wurde; es lebt auch das Persische weiter in Zoroastras Religionsgesetz, veredelt durch den Schmuck reicher Farben der Dichtung; es leben auch die alten Sprachen Indiens und Arabiens in ihren Dichtern, ihren Gesetzgebern und Predigern weiter. (JUNGMANN 1979: 240)

Jungmann verwies auf den Reichtum literarischer Denkmäler in den Sprachen der Antike, aber auch auf Althebräisch, Persisch, Indisch und Arabisch, die er wie beide Schlegel als wertvolle Beispiele der alten asiatischen Wiege von Kultur und Zivilisation betrachtete, in der auch das tschechische und deutsche Volk

21 Gerade in seiner *Historie literatury české* [Geschichte der tschechischen Literatur] nahm Jungmann die *Königinhofer* und die *Grünberger Handschrift* unter die ältesten literarischen Denkmäler auf, die ihm zufolge von dem hohen Niveau der tschechischen Kulturtradition zeugten (Jungmann 1825: 7-10, 494).

22 „Postup onen záleží v tom, že nejprve básníci z prostředku národa povstávají a jazyku bohatství, novoty ve slovech a spojování, blahozvučnosti a národovosti udílejí“ [Der Fortschritt ist davon abhängig, dass zuerst Dichter aus der Mitte der Nation aufsteigen und der Sprache Reichtum, lexikalische Erneuerungen und Verbindungen, Wohlklang und nationale Eigenheit geben] (JUNGMANN 1979: 235). Wie bekannt ist, versuchte Jungmann diese Kriterien für die Formung klassischer Literatur mit seinem Wörterbuch, Übersetzungen, z. B. der *Atala*, prosodischen Anmerkungen u. ä. auch in der Praxis zu erfüllen (VODIČKA 1948b: 9-22; MACURA 1995).

ihren Ursprung hätten.²³ Jungmanns originelle Formulierung einer optimistischen Haltung zum Überdauern des nationalen Erbes in der Nationalliteratur erinnert zugleich durch seine deutlich dichterische Diktion an Kollárs *Předzpěv* [Vorgesang] zu der epischen Dichtung *Slávy dcera* [Tochter des Ruhms], die schon Anfang der 20er Jahre des 19. Jahrhunderts erschien:

Kde spanílá v zelených hájích pěla písně Slovanka, / Již hlaholem zpěvná ousta umlkla němým. / Kde z mramoru stály hromného paláce Peruna, / Z troskotaných sloupů teď psota chlévdy dělá. / Kde k nebi své věžila staroslavná Arkona týmě, / Zlomky mrví teď tam hostě cizího noha. / Rozbořené želejí zdi chrámů Retry pověstné, / Kde čněly, již ryje tam hnízdo si ještě a had. / Slávy syna k bratrům přišlého v ty kraje nezná / Brat vlastní, aniž vděčně mu tiskne ruky. / Řeč ho cizí zarazí ze rtů a tváří slovanské, / Zrak mu lže Slovana, sluch klamy bolně kazí. [...] Tak porušil zistný Europčan dva světy Indů, / Za vzdělanost vzav jim ctnost, zemi, barvu i řeč. / Jen sama zůstává příroda nezměnná. / Národ i čest zmizely, s jazykem bohové zde zanikli. (KOLLÁR 1824: 5)

[Wo im Wäldergrün die liebliche Slavin gesungen, / Ist verstummt schon längst reizender Lieder Getön. / Wo einst Marmorpaläste gestanden des donnernden Perun, / Baut aus Säulengeknäuf Ställe ein Bettelgeschlecht. / Wo zum Himmel geragt die Thürme des alten Arkona, / Dort, ach, zertritt der Gast letztes Gebröckel der Pracht, / Wo in Trümmer geschlagen der Tempel im heiligen Retra, / Wühlt sich unheimliches Nest Schlangen- und Echsesgeschlecht. / Slavia's Söhne, gelangend in einstiger Brüder Gefilde, / Finden den Bruder nicht mehr, missen des Grußes Willkomm! / Fremde Sprache ertönt aus slavisch gebildeten Lippen, / Slavische Form des Gesichts paßt nicht zum Klange der Red', / Denn so tief sind geprägt die Züge der slavischen Mutter, / Daß nicht einmal die Zeit sie zu vertilgen vermocht! [...] So auch verdarb nutzsuchend Europa zwei Welten der Inder, / Bildung gewährend, doch Farb' raubend und Sprache und Sit'. / Volk und Ehre verschwand auch hier, wie Gebete und Götter, / Unversehrt nur blieb ewig sich gleich die Natur.] (ALBERT 1893: 89f.)

Jungmanns programmatische Zeilen klangen allerdings gegenüber Kollárs Elegie über das Schicksal des untergegangenen polabischen und baltischen Slaventums optimistisch und, als ob er auf die pessimistischen Worte aus Kollárs dichterischer Komposition reagiert hätte, wie eine Prophezeiung einer hoffnungsvollen Zukunft der slavischen Literatur, die übrigens in ihrer Bedeutung mit den letzten Worten von Kollárs *Předzpěv* [Vorgesang] harmoniert.

Jungmanns programmatische Thesen über das Klassische der Literatur wie auch Schlegels Konzept einer modernen Nationalliteratur mit der Notwendigkeit alter schriftlicher Denkmäler für das natürliche Wachstum einer gehobenen Nationalsprache und -literatur zeigten sich in der Praxis bei der Rezeption der

23 S. z. B. den Aufsatz von Josefs jüngerem Bruder Antonín Jungmann, in dem er direkt gegen Friedrich Schlegel und sein Werk *Ueber die Sprache und Weisheit der Indier* (Heidelberg 1808), polemisierte und sich gegen die Auffassung, dass das Sanskrit ein direkter Vorgänger nur des späteren Persischen, Lateinischen, Griechischen und Deutschen sei, während die slavischen Sprachen und das Armenische damit nur verwandt seien, richtete. Antonín Jungmann zeigte anhand von Beispielen, dass das Slavische enger mit dem Sanskrit verwandt sei, als Schlegel behauptet hatte (JUNGSMANN 1821: 66).

Königinhofer und *Grünberger Handschriften* im Zeitalter der Wiedergeburt und der Rezeption und romantischen Interpretation des *Nibelungenliedes* (Krejčová 2008, vgl. z. B. Otruba 1969, Körner 1911). In Jungmanns und Schlegels Konzepte wurden zugleich polemische Argumente über den reifenden deutschen und slavischen Nationalcharakter und Konkurrenzkämpfe der einzelnen Nationen um die Schlüsselposition in der europäischen Kultur aufgenommen; diese hatten als Adaption der Herderschen Auffassung von den deutschen und slavischen Völkern in den *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* (1784-1791) oder in den *Briefen zur Beförderung der Humanität* jeweils dieselbe Quelle (KREJČOVÁ 2012). Bekanntermaßen erfüllten die *Königinhofer Handschrift* und das *Nibelungenlied* in der damaligen Interpretation alle Kriterien einer entwickelten Nationalliteratur – sie waren Gegenstand philosophischer und mythologischer Deutungen über die Gestalt der Nationalsprache, Bestandteil von Vorträgen und Unterrichtsgegenstand. Sie wurden in historische Deutungen der nationalen Vergangenheit einbezogen und sind zur Inspiration für moderne literarische Werke in den böhmischen und deutschen Ländern geworden (KREJČOVÁ 2010, 2012).

Fazit

Die Analyse von Jungmanns Aufsatz *O klasičnosti literatury a důležitosti její* im Kontext zeitgenössischer deutscher romantischer Vorstellungen über eine moderne Nationalliteratur zeigt, dass Jungmanns Konzepte des *Klassischen* und von *klassisch* hier die universelle kulturhistorische Gültigkeit erfüllten. Bei der Abgrenzung des Diskurses über die Nationalliteratur kann man Jungmann mit vollem Recht in die seit der Zeit der Napoleonischen Kriege aktuellen Diskussionen über die nationale Identität europäischer Nationen einordnen, wobei sich zeigt, dass Jungmann selbst sich bei seinen Überlegungen von den damaligen Diskussionen deutscher Schriftsteller über Ästhetik direkt und auch indirekt inspirieren ließ. Gerade im Dialog mit ihnen entstand die eigene, alternative, romantisch konzipierte Erörterung dessen, was das Ideal einer neuuropäischen Nationalliteratur ist, das auch für die Entstehung einer hochentwickelten tschechischen Kultur gültig sein sollte, die aus ihrer reichen kulturellen und historischen slavischen Kulturtradition schöpft (COOPER 2010). Das horizontal und vertikal ausgearbeitete Jungmannsche Modell klassischer bzw. nationaler Literatur (mit seinen Genres, der Sprachphilosophie, dem nationalem Geist, nationaler Geschichte usw.), das mit einem kultivierten literarischen Garten verglichen wurde (JUNGMANN 1848b: 50, 1979: 232), konnte typologisch in manchen Aspekten an die Funktion des organischen Konzeptes der deutschen modernen Nationalliteratur, wie es Friedrich Schlegel in seinen Vorlesungen definierte, erinnern (ROETHKOEGEL 2010: 8f., 14f.). Im Vergleich damit aber entwickelte sich Jungmanns ästhetisches

Konzept der Klassizität der Literatur, das in Richtung einer Konstruktion nationaler Identität und einer autonomen tschechischen Kultur mittels allgemeiner theoretischer Fragen literarischen Stiles und literarischer Form zielte, im sozialen, ökonomischen und politischen Kontext der österreichischen Monarchie, blieb jedoch im Rahmen der austroslavistischen Denkweise vorläufig noch vage definiert, wobei bei der Formulierung vieler Meinungen auch Selbstzensur und Zensur eine Rolle spielten.

Quellen

ALBERT, Eduard (1893): Prolog. – In: Ders. (Hg.), *Poesie aus Böhmen. Fremde und eigene Übersetzungen aus dem Böhmischen*. Wien: Alfred Hölder, 87-91.

GRIMM, Jacob/GRIMM, Wilhelm (1999 [1873]): *Deutsches Wörterbuch*. Bd. 11: K-Kyrie. München: dtv.

HEEREN, Arnold Hermann Ludwig (1810): Ueber die Mittel zur Erhaltung der Nationalität besieger Völker. – In: *Vaterländisches Museum* 1/2 (August), 129-153.

HERDER, Johann Gottfried (1900): *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*. Hrsg. von Heinrich Kurz (= Herders Werke, 1/3). Leipzig: Bibliographisches Institut.

JUNGMANN, Antonín (1821): O samskritu [Über das Sanskrit]. – In: *Krok* 1/1, 65-81.

JUNGMANN, Josef (1820): *Slovesnost aneb sbírka příkladů s krátkým pojednáním o slohu* [Die ‚Literatur‘ oder Sammlung von Beispielen mit kurzer Erklärung des Stils]. Praha: Josefa Fetterlowá z Wildenbrunu, za faktora Tomáše Kubelky.

JUNGMANN, Josef (1825): *Historie literatury české aneb Soustavný přehled spisů českých, s krátkou historií národu, osvětenství a jazyka*. [Geschichte der tschechischen Literatur oder die Systematische Übersicht der tschechischen Schriften mit einer kurzen Geschichte des Volkes, der Aufklärung und der Sprache]. Praha: Antonín Straširypka.

JUNGMANN, Josef (1827): O klasičnosti v literatuře vůbec a zvláště české [Über die Klassizität in der Literatur im Allgemeinen und in der tschechischen im Besonderen]. – In: *Časopis Společnosti vlastenského muzeum v Čechách* [Zeitschrift der Gesellschaft des patriotischen Museums in Böhmen] 1/1, 29-39.

JUNGMANN, Josef (1836): *Slovník česko-německý* [Tschechisch-Deutsches Wörterbuch]. Bd. 2: K-O. Praha: Knížecí arcibiskupská knihtiskárna.

JUNGMANN, Josef (1948a): O jazyku českém. Rozmlouvání první [Über die tschechische Sprache. Erstes Gespräch]. – In: Vodička, Felix (Hg.), *Boj o obrození národa. Výbor z díla Josefa Jungmanna* [Der Kampf um die nationale Wiedergeburt. Auswahl aus dem Werk J. Jungmanns]. Praha: Kosek, 27-30.

JUNGMANN, Josef (1948b): O jazyku českém. Rozmlouvání druhé [Über die tschechische Sprache. Zweites Gespräch]. – In: Vodička, Felix (Hg.), *Boj o obrození národa. Výbor z díla Josefa Jungmanna* [Der Kampf um die nationale Wiedergeburt. Auswahl aus dem Werk J. Jungmanns]. Praha: Kosek, 31-50.

JUNGMANN, Josef (1979): O klasičnosti literatury a důležitosti její [Über die Klassizität der Literatur und ihre Bedeutung]. – In: Novotný, Jan (Hg.), *Obrození národa. Svědectví a dokumenty* [Die Wiedergeburt der Nation. Zeugnisse und Dokumente]. Praha: Melantrich, 230-242.

JUNGMANN, Josef (2002): Unterredung über die tschechische Sprache. Übersetzt von Kristina Kallert. – In: *Tschechische Philosophen von Hus bis Masaryk*. Ausgewählt, mit Einleitungen und einem Nachwort versehen von Ludger Hagedorn. Stuttgart, München: DVA, 205-248.

KOLLÁR, Jan (1824): *Slávy dcera* [Tochter des Ruhms]. Budín: Královská univerzitická tiskárna.

PÖLITZ, Karl Heinrich Ludwig (1825): *Das Gesamtgebiet der deutschen Sprache nach Prosa, Dichtkunst und Beredsamkeit theoretisch und practisch dargestellt. Philosophie der Sprache*. Bd. 1. Leipzig: Hinrichs.

SCHLEGEL, Friedrich (1961): *Geschichte der alten und neuen Literatur*. Hrsg. und eingel. von Hans Eichner (= Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe, 6). Paderborn, München, Wien: Schöningh.

Literatur

CHALUPNÝ, Emanuel (1909): *Jungmann*. Praha: Edvard Leschinger.

CHUDOBA, František (1928): *Klasicismus a romantismus* [Klassizismus und Romantik]. – In: *Bratislava* 2, 340-361.

COOPER, David, L. (2010): *Creating the nation: Identity und Aesthetics in Early Nineteenth-century Russia and Bohemia*. De Kalb/IL: Northern Illinois UP.

DOLANSKÝ, Julius (1948): *Jungmannův odkaz. Z dějin české slovesnosti* [Jungmanns Erbe. Aus der Geschichte der tschechischen Literatur]. Praha: Stejskal.

EMLER, Josef (1882): Listy Josefa Jungmanna k Antonínu Markovi [J. Jungmanns Briefe an A. Marek]. – In: *Casopis Musea Království českého* [Zeitschrift des Museums des Königreichs Böhmen] 56/3, 445-474

HIKL, Karel (1911): Jungmannova Slovesnost a její předlohy [Jungmanns ‚Literatur‘ und ihre Vorbilder]. – In: *Listy filologické* [Philologische Blätter] 38, 207-219, 346-353, 416-448.

HRDINA, Martin (2012): Romantismus v české literární historii. [Die Romantik in der tschechischen Literaturgeschichte] – In: Tureček, Dalibor et al., *České literární romantično. Synopticko pulzační model kulturního jevu* [Das Romantische in der tschechischen Literatur. Synoptisches Pulsationsmodell eines kulturellen Phänomens]. Brno: Host, 44-91.

HÝSEK, Miloslav (1914): Jungmannova škola kritická [Jungmanns kritische Schule]. – In: *Listy filologické* [Philologische Blätter] 41, 230-270, 350-372, 442-450.

JAKUBEC, Jan (1934): *Dějiny literatury české II. Od osvícenství po družinu Máje* [Geschichte der tschechischen Literatur II. Von der Aufklärung zur Máj-Gruppe]. Praha: Jan Laichter.

JANÁČEK, Pavel (2000): Literatura malého národa: K pojetí vertikální diference v Jungmannově projektu [Die Literatur eines kleinen Volkes. Zum Begriff der vertikalen Differenzierung in Jungmanns Projekt]. – In: *Česká literatura* [Tschechische Literatur] 48/6, 581-591.

KÖRNER, Joseph (1911): *Nibelungenforschungen der deutschen Romantik*. Leipzig: H. Haessel.

KREJČÍ, Karel (2014): Klasicismus a sentimentalismus v literaturách Východních a Západních Slovanů. [Der Klassizismus und der Sentimentalismus in der Literatur der Ostslawen und der Westslawen]. – In: Černý, Marcel (Hg.), *Literatury a žánry v evropské dimenzi: nejen česká literatura v zorném poli komparatistiky*. [Literaturen und Genres in europäischer Dimension: nicht nur die tschechische Literatur im Gesichtsfeld der Komparatistik]. Praha: Slovanský ústav AVČR/Euroslavica, 177-201.

KREJČOVÁ, Iva (2008): Recepce Písně o Nibelunzích a obrozené epické básnictví. Příklad literární mytizace obrazu dávné minulosti. [Die Rezeption des Nibelungenliedes und die epi-

sche Dichtkunst der nationalen Wiedergeburt. Ein Beispiel der literarischen Mythisierung des Bildes der alten Vergangenheit]. České Budějovice. Diss.

KREJČOVÁ, Iva (2010): Rukopis Královédvorský a ohlas Písně o Nibelunzích [Die Königinhofer Handschrift und der Widerhall des Nibelungenliedes]. – In: *Česká literatura* [Tschechische Literatur] 58/4, 425-443.

KREJČOVÁ, Iva (2012): Literární obraz slavné minulosti v rané recepci RKZ. Konstituování mýtu národní literatury [Das literarische Bild der ruhmreichen Vergangenheit in der frühen Rezeption der ‚Handschriften‘. Die Konstituierung des Mythos der nationalen Literatur]. – In: Tureček, Dalibor a kol., *České literární romantično. Synopticko pulzační model kulturního jevu* [Das Romantische in der tschechischen Literatur. Synoptisches Pulsationsmodell eines kulturellen Phänomens]. Brno: Host, 155-192.

LOUŽIL, Jaromír (1976): Josef Jungmanns Begriff der Sprachnation und seine Gefahren. – In: Oberkofler, Gerhard/Zlabinger, Eleonore (Hgg.), *Festschrift für Eduard Winter zum 80. Geburtstag*. Wien, Köln, Graz: Böhlau, 167-174.

LOUŽIL, Jaromír (1977/1978): Poznámka k Jungmannově filozofii jazyka [Eine Anmerkung zu Jungmanns Sprachphilosophie]. – In: *Strabovská knihovna. Sborník Památníku národního písemnictví* [Die Strahover Bibliothek. Sammelband des Museums für böhmische Literatur] 12/13, 201-204.

MACURA, Vladimír (1995): *Znamení zrodu: české národní obrození jako kulturní typ* [Im Zeichen der Geburt: Die tschechische nationale Wiedergeburt als Kulturtypus]. Jinočany: H & H.

MERCHIERS, Ingrid (2007): *Cultural Nationalism in the South Slav Habsburg Lands in the early Nineteenth Century: The scholarly Network of Jernej Kopitar (1780-1844)*. München: Sagner.

MOUREK, Václav Emanuel (1898): Palacký jako vydavatel německého časopisu vlasteneckého musea v letech 1827-1831 [Palacký als Herausgeber der deutschen Zeitschrift des Vaterländischen Museums in den Jahren 1827-1831]. – In: *Památník na oslavu stých narozenin Františka Palackého* [Denkschrift zur Feier des 100. Geburtstag von Fr. P.]. Praha: Maticе česká, 269-289.

MURKO, Matthias (1897): *Deutsche Einflüsse auf die Anfänge der böhmischen Romantik*. Mit einem Anhang: Kollár in Jena und beim Wartburgfest. Graz: Styria.

NOVÁK, Arne (1906): Výměr romantismu u Jungmanna [Die Definition der Romantik bei Jungmann]. – In: *Listy filologické* [Philologische Blätter] 33, 44-47.

NOVÁK, Arne (1910): Jungmannův článek o klassičnosti v literatuře [Jungmanns Aufsatz über die Klassizität in der Literatur]. – In: *Listy filologické* [Philologische Blätter] 37, 110-123.

OTRUBA, Mojmír (1969) (Hg.) *Rukopisy královédvorský a zelenohorský: Dnešní stav poznání. Sborník Národního muzea v Praze, řada C – literární historie 13 a 14. [Die Königinhofer und die Grünberger Handschrift: Heutiger Kenntnisstand. Sammelband des Nationalmuseums Prag, Reihe C – Literaturgeschichte 13 und 14]*. Praha: Academia.

PÍŠA, Petr (2011): Možnosti a meze intervence: František Palacký a rakouská cenzura ve 20. letech 19. století [Möglichkeiten und Grenzen der Intervention: Fr. P. und die österreichische Zensur in den 20er Jahren des 19. Jhs.]. – In: *Táborský archiv* [Das Archiv von Tábor] 15, 91-102.

ROETHKOEGEL, Anne (2010): August Wilhelm Schlegel und die Imaginationen des Eigenen, Fremden und Nationalen in der slavischen Romantik. – In: *Zeitschrift für Slavistik* 55/1, 3-26.

- SAK, Robert (2013): *Josef Jungmann. Život obrozence* [J. J. Das Leben eines Erweckers]. Praha: Vyšehrad.
- TUREČEK, Dalibor (2006): Časopis ‚Deutsches Museum‘ Friedricha Schlegela a česká obrozenecká literatura [Fr. Schlegels Zs. ‚Deutsches Museum‘ und die tschechische Literatur der Wiedergeburt]. – In: Ders./Urválková, Zuzana (Hgg.), *Mezi texty a metodami. Národní a univerzální v české literatuře 19. století* [Zwischen Texten und Methoden. Das Nationale und das Universale in der tschechischen Literatur des 19. Jhs.]. Olomouc: Peripilum, 123-141.
- VLČEK, Jaroslav (1960): *Dějiny české literatury* [Geschichte der tschechischen Literatur] 2. Praha: SNKLHU.
- VODIČKA, Felix (1948a): *Boj o obrození národa. Výbor z díla Josefa Jungmanna* [Der Kampf um die Wiedergeburt der Nation. Eine Auswahl aus dem Werk J. Js.]. Praha: F. Kosek.
- VODIČKA, Felix (1948b): *Počátky krásné prózy novočeské: příspěvek k literárním dějinám doby Jungmannovy* [Die Anfänge der neutschechischen Belletristik: Ein Beitrag zur Literaturgeschichte der Jungmann-Zeit]. Praha: Melantrich.
- WINTER, Eduard (1968): *Romantismus, Restauration und Frühliberalismus im österreichischen Vormärz*. Wien: Europa.
- ZELENÝ, Václav (†1881): *Život Josefa Jungmanna* [Das Leben von J. J.]. Bd. 2. Praha: Urbánek.